Düsseldorfer Zeitung.

No. 305. Samstag den 22. Dezember. 1832.

Deutschland.

Curhaven, vom 12. Dez. Ein am 11 d. auf der Elbe angekommener holländischer Ostindienfahrer war im Canal zwar von den Engländern, die einen Offizier an Bord schickten, visitirt worden; allein er konnte Passagiere ans Land setzen, bekam auch Lebensmittel und einen englischen Lootsen an Bord und konnte ungehindert seine Reise fortsetzen. Er fuhr unter dänischer Flagge. — Außer diesem ursprünglich nach Rotterdam bestimmten Schiffe, ist auch das russische Schiff Adrianopel, Capt. Janssen, von Archangel, auch nach Holland bestimmt, von dortiger Küste auf die Elbe gekommen, weil der Capitain weder Lootsen an der holländischen Küste bekommen konnte, noch sich den Gefahren der dortigen Gegend aussetzen wollte, indem alle Tonnen und Seezeichen weggenommen waren und kein Feuer brannte. Es steht zu erwarten, daß noch mehrere nach Holland bestimmte Schiffe eine solche veränderte Direktion, nach der Elbe nehmen werden, obgleich von Seiten der Engländer die Maßregeln gegen die Niederländer sowohl im Canal als an der holländischen Küste an Strenge überhaupt Etwas nachgelassen zu haben scheinen. So ließen sie auch kürzlich ein holländisches unter dänischer Flagge in Gesellschaft zweier Amerikaner, segelndes Schiff ungehindert in seinen holländischen Bestimmungshafen einlaufen.

Leipzig, vom 16. Dez. In der heutigen hiesigen Ztg. liest man folgende, aus dem Erzgebirge vom 13. datirte Privatmittheilung: Am Tage der Schlacht von Aspern und Eßlingen (21. Mai 1809) hatten einige Personen auf den Höhen des Erzgebirges fernen Kanonendonner vernommen. Man sprach jedoch von Täuschung und bezweifelte, daß das Tosen wirklich von jener Schlacht herrühre. Am 4. Dez. vernahmen viele Personen auf erhabenen Punkten um Schwarzenberg ein Geräusch, wie fernen Kanonendonner, mitunter sogar nicht undeutlich. Da der Wind aus der Gegend von Antwerpen her stand, so wurde die Sache gleich vielfach besprochen und man merkte sich den Tag an. Zu unserm nicht geringen Erstaunen lesen wir nun in der Leipziger Zeitung, daß am 4. Dez. die Beschießung der Antwerpener Citadelle aus 105 Geschützstücken begonnen und daß auch die Besatzung ein lebhaftes Feuer erwidert hat. Diese Erfahrungen scheinen uns interessant genug, um sie öffentlich mitzutheilen; denn noch dürfte kein Beispiel bekannt seyn, daß man die Fortpflanzung des Schalles der Kanonen über 80 deutsche Meilen weit beobachtet habe.

— Die deutsche Nationalzeitung sagt: Die Belagerung der Citadelle von Antwerpen zieht in diesem Augenblicke beinahe ausschließlich die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich; so viele wichtige Interessen knüpfen sich an diesen einen Punkt, daß man ohne Uebertreibung sagen kann, das Schicksal von Europa wird unter den Mauern von Antwerpen entschieden. Nicht umsonst sind die Worte: „Je maintiendrai“ auf das Banner geschrieben, welches hoch von der belagerten Feste weht. „Je maintiendrai!“ ist die Erwiederung, die General Chassé allen Aufforderungen der Franzosen entgegensetzt; „je maintiendrai!“ ist die Antwort, die der König der Niederlande auf die Bescheide und Beschlüsse der Diplomatie, so wie auf die Zumuthungen der Revolution ertheilt; „je maintiendrai!“ ist der Feldruf, den nicht blos das treue niederländische Heer und Volk, sondern hinter diesem, in zweiter und dritter Reihe, alle die unzähligen Schaaren wiederholen, welche das vereinte östliche Europa bereit ist, in den Kampf zu schicken. In den Händen des Kommandanten der Antwerpener Citadelle liegt, nach Allem, was die Diplomaten der Revolution auf der einen, der Legitimität auf der andern Seite seit zwei Jahren berathen und unterhandelt haben, die Entscheidung über den Krieg oder den Frieden unseres Welttheiles. Die erste Bombe, die aus der Citadelle auf die Stadt fällt, kann alle die feinen Fäden zerreißen, durch welche man die neue Ordnung der Dinge, die von Frankreich ausgeht, an die alte Ordnung gebunden hat, welche die Mächte des Ostens aufrecht zu halten versuchen, und Niemand — vielleicht der König der Niederlande nicht ausgenommen — weiß, ob General Chassé von dem furchtbaren Vertheidigungsmittel, welches ihm zu Gebote steht, Gebrauch machen, oder aus Menschlichkeit und aus Klugheit demselben entsagen wird. (Bekanntlich rieth auch das Journal d'Anvers in den letzten Tagen noch, man möge, wie sehr es auch den Anschein habe, daß die Neutralität der Stadt geachtet werden würde, sich doch auf alle Fälle bereit halten, weil man nicht wissen könne, ob nicht noch Umstände eintreten möchten, die Verderben über die Stadt brächten.)

Portugal.

Admiral Parker hat für die der englischen Flagge widerfahrene Beleidigung (man erinnert sich, daß die Miguelistische Batterie am Douro auf einen englischen Kutter geschossen hatte) Genugthuung verlangt, und wie aus nachstehendem, in unserer gestrigen Zeitung enthaltenen Dekret hervorgeht, auch erhalten:

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. — Erlauchtester Herr! Da der Admiral Parker sich förmlich über eine Beleidigung der Flagge Sr. Maj. des Königs von Großbrittanien beschwert hat, indem nämlich von einer Batterie, im Verlauf des 19., auf den Kutter Raven, als derselbe sich von dem Eingang des Douro entfernte, geschossen worden ist, und da es der Wunsch unseres Souverains ist, seine Mißbilligung solcher Handlung an den Tag zu legen, so bitte ich Sie, auf Befehl Sr. Maj. gegenwärtigen Befehl bekannt zu machen, um so Sr. M dem König von Großbrittanien und dem edlen Admiral eine eclatante Genugthuung zu geben.

(Unterz.) Vicomte Santarem.

Sr. Erz. dem Grafen San Lorenzo.

— Die Gazette de France sagt: Wir erhielten von Oporto Nachrichten von sehr frischem Datum, die uns melden, daß der Douro von der Eskadre Don Miguels fortwährend streng geschlossen ist. Die Expeditionsarmee ist sozusagen ohne Hülfsquellen. Am 3. d begaben sich die Soldaten des englischen Bataillons, da sie ihren Sold nicht erhielten, mit ihren Offizieren an der Spitze, unter die Fenster des Ex-Kaisers von Brasilien und schrien: nieder mit Don Pedro; wir wollen bezahlt seyn! Sir William Doyle trat heraus, um sie zu beruhigen, und versprach ihnen auf seine Ehre, daß sie bezahlt werden würden. — Don Miguel befindet sich fortwährend zu Braga.

Großbrittanien.

Die Wahlen im Innern gehen so wohl von statten, als die Minister es nur immer wünschen können. Hin und wieder drängt sich ein Conservativer durch seinen Einfluß ein, aber die Anhänger der Minister machen die Mehrzahl aus. In Irland dürfte das Resultat jedoch nicht so günstig ausfallen. Die dortige Kandidatenliste zählt nämlich 47 Conservativen (von der englischen Kirche), 67 Whigs (Liberale von der richtigen Mitte) und 69 Repealers (die Auflösung der Union Verlangende). O'Connell empfiehlt die Letztern, und das Volk gehorcht ihm.

Frankreich.

Aus Paris schreibt man: Soult sagt und wiederholt Jedem, der es hören will, daß die französischen Soldaten vor der Citadelle von Antwerpen großen Eifer zeigen. Er rühmt besonders den Muth der beiden Herzoge von Orleans. Im Ganzen ist bis jetzt noch nichts erreicht, trotz des auf jeder Börse umlaufenden Gerüchts von der Eroberung von Antwerpen. Wahr ist, daß unsere Soldaten viel ausstehen, und die alten Generale fragen sich, wie man ohne dringende Nothwendigkeit bis zur Zeit der Regen und des Frostes habe warten können, um die Militairoperationen zu beginnen, die man einen oder zwei Monate früher hätte unternehmen sollen. Schon sind viele Kranke bei der Armee, die sich vermehren werden. Man gibt keine nähere Erklärung davon, warum der Marschall seit einigen Tagen den Befehl gegeben hat, alle Regimenter im Süden auf den Kriegsfuß zu stellen. Sie bilden sich alle in drei Bataillone zu tausend Mann, die bereit sind ins Feld zu rükken. Ist diese Maßregel durch die Besorgniß einiger Bewegungen im Süden veranlaßt, oder steht sie mit dem Gedanken an einen allgemeinen Krieg in Verbindung? In jedem Falle stimmt dies nicht mit der schon so lange den Kammern angekündigten Entwaffnung, die eine der Bedingungen des Systems vom 13. März ausmacht. — Im Süden dauern die Subscriptionen für die Herzogin von Berry fort. Dies ist eine Parteisache, welche die Stimmung der Gemüther und die Ueberspannung der Meinungen in diesen Gegenden hinlänglich beurkundet. Im Falle eines Kriegs würde es unmöglich seyn, auf solche Elemente, selbst für die Vertheidigung des Landes, zu rechnen.

— Man versichert, daß der Kriegsminister Befehl ertheilt hat, die Arbeiten in den Gewehrfabriken zu beschleunigen. Man betreibt auf das Eifrigste Lieferungen von Lederzeug, Tschakos ꝛc.

— Der Marschall de Camp Baron Pailhes, Befehlshaber des Aveyrondepartements, hat Befehl erhalten, sich zum Beobachtungskorps von Osten zu begeben, und reiste sogleich ab, wo er das Kommando der 1. Brigade einer Division dieses Korps übernehmen soll.

— Das Gesetzbulletin enthält das Gesetz, welches die direkten Steuern für 1833 festsetzt, zur Erhebung der Auflagen für das erste Vierteljahr ermächtigt, und den Ministern einen provisorischen Kredit von 340 Millionen eröffnet.

Niederlande.

Die letzten bis zum 15. des Abends reichenden Nachrichten aus der Citadelle von Antwerpen wiederholen, daß nie ein solches Bombardement stattgefunden habe. Mehr als 40,000 Bomben und andere Kugeln wurden auf die Festung geworfen, deren Boden einem umgepflügten Acker glich. Die Besatzung litt sehr durch das Ungemach, welches sie zu erdulden hatte, um sich so viel wie möglich gegen die feindlichen Vernichtungsmittel zu sichern; indessen war sie fortdauernd wohlgemuth und vom größten Enthusiasmus beseelt, und leistete tapfern Widerstand. Die feindlichen Bomben hatten sich in das Pulvermagazin auf der Courtine V—I einen Weg gebahnt, und dasselbe flog in der Nacht vom 14. auf den 15., ohne jedoch fernern Schaden zu verursachen, in die Luft. Es waren 17 Tage seit Eröffnung der Laufgräben verflossen, und der zwölfmal stärkere Feind hatte noch weiter nichts ausrichten können, als daß er mit stürmender Hand eine Lunette einnahm, nachdem er dieselbe an drei verschiedenen Stellen unterminirt hatte. Man konnte den dem Feinde beigebrachten Verlust nicht genau berechnen, allein derselbe mußte sehr bedeutend seyn. Die Tirailleurs schossen viele Franzosen todt, und die Artilleristen demontirten jeden Augenblick einige ihrer Kanonen, so wie sie andrerseits die vom Feinde demontirten Geschütze mit der größten Unverdrossenheit wieder durch andere ersetzten. Kurz, jeder Zoll Terrain, den der Feind gewinnt, wird mit seinem Blut getränkt, und kostet ihm große Opfer. Die Besatzung hatte im Ganzen an Getödteten, Verwundeten und Gefangenen bis dahin 321 Mann verloren, worunter einige Offiziere.

Aus Antwerpen vom 18. d. schreibt man, daß die Angabe eines dortigen Journals, als hätten Tags vorher um 4 Uhr die Breschbatterien zu schießen begonnen, falsch sey; man sey mit der Errichtung dieser Batterien noch fast gar nicht vorgerückt.

Belgien.

Antwerpen, vom 19. Dez. Unmöglich kann man eine Vorstellung von den Schwierigkeiten und Hindernissen geben, welche die Belagerungsarbeiten erleiden. Die schlechte Witterung ist die mächtigste Helferin der Citadelle. Der Regen, welcher den Boden durchweicht hat, hat die Laufgräben in wahre Kloaken verwandelt. Man stelle sich die Schwierigkeit vor, in diesem mehr als zwei Fuß dicken und sozusagen grundlosen Kothe so bedeutende Lasten fortzubringen wie 24pfünder, und das unter einem Hagel von Haubitzen, Granaten, kleinen Kugeln und Steinen, die von sehr nahe her und fast ohne Unterbrechung geworfen worden. Allein die Ausdauer und der eiserne Wille, welche bei den Arbeiten vorherrschen und sie ausführen, werden über diese Hindernisse siegen, die zwar Zeit und Opfer kosten, aber den Fall jener, durch die Jahreszeit und den Muth der Belagerten doppelt vertheidigten Wälle nur um einige Tage (!) aufschieben werden.

Wir werden also unverzüglich die Breschebatterien und die Contrebatterien donnern hören, die gleichzeitig schießen werden, damit ihr Erfolg entscheidend sey.

Der General Rugues wurde in dem Laufgraben, worin er sich diese Nacht befand, durch das Platzen einer Bombe an der Schulter leicht verwundet.

Der Herzog von Orleans ist zu Berchem angekommen. Es ist keine Rede von einer Diversion oder einem Angriffe der holländischen Armee.

Eine Batterie des Forts Montebello schoß die Wehre entzwei, welche das Wasser in dem Graben der Bastion Toledo zurückhielt. Dasselbe fiel hierauf 3 Fuß.

Gestern und heute brach wieder verschiedenemale Feuer in der Citadelle aus, in der Bäckerei und der Kirche.

Man spricht davon, den ungeheuern Mörser, dessen Kugeln kein Gewölbe wird widerstehen können, in Batterie zu stellen; wir zweifeln jedoch noch immer daran.

(Journal d'Anvers).

Gestern Nachmittag um halb 5 Uhr kam Se. Maj. der König während der Kanonade auf der Chaussee von Berchem in die Stadt. Der Militärgouverneur und mehrere Staabsoffiziere seines Gefolges begleiteten ihn. Als er über den Platz de Meir kam, hörte man von allen Seiten, es lebe der König! rufen. Ehe Se. Maj. in die Stadt kam, hatte sie den Laufgraben besucht.

Gestern Abend dauerten die Kanonade und das Gewehrfeuer beständig fort, und ebenso die ganze Nacht hindurch. Die Franzosen, welche weniger gedeckt arbeiteten, um die Breschebatterien zu errichten, verloren mehr Leute als in den vorigen Nächten. Man zählte diesen Morgen 7 Todte und 14 Verwundete.

Die Breschebatterien sind fast errichtet und man behauptet, daß sie diese Nacht oder morgen früh ihr Feuer beginnen werden.

Man behauptet, die Franzosen hätten die Absicht, sich des am Vorsprunge der Citadelle vor dem Hülsthore befindlichen Halbmonds zu bemächtigen.

Seit heute Morgen dauert die Kanonade fort; es fallen viele Kugeln in der Richtung der Mühle vor dem Mecheler Thore. (Phare.)

Brüssel, vom 19. Dez. Heute hat man den Kontrakt wegen der Lieferungen für die französischen Truppen erneuert. Unter andern Bedingungen bemerkt man die, wonach die Lieferanten verbunden sind, andern französischen Truppen, die noch kommen könnten, Lebensmittel zu denselben Preisen zu liefern.

Redakteur: L. Stahl.

Zeitungsartikel und Geschichte.

In jeder Spalte der heutigen französischen Zeitungen liest man die Worte: sympathie, fraternité, victoire, liberté. — Mit den Institutionen und Planen der Franzosen sympathisirt angeblich die ganze gebildete Welt; sie haben brüderlich Gesinnte in Moskau und Lissabon, in Nord- und Südamerika; der Dey von Algier schätzt sich glücklich, die Kolonisten der kultivirtesten Nation bei sich zu sehen,

gleichviel ob sie die weiße Lilie oder die dreifarbige Fahne aufpflanzen; der Pascha von Egypten ist nicht weniger ihr Bewunderer als der Sultan in Konstantinopel; die Landung in Ankona hat Italien electrisirt; Belgien hat seine Reichthümer zu ihrer Verfügung gestellt, und dans peu de jours wird der obstinate König Wilhelm erfahren haben, wie die Citadelle von Antwerpen unter den Streichen der Tapfern fällt, welche sie auf kurze Zeit bewaffnet haben; denn hört man liberté vom Moordyk bis Navarra, von Luremburg bis Finisterre. In Deutschland greift indeß die Sympathie so weit um sich, daß die Völker das Fürstenjoch abschütteln, inmittelst die Preßfreiheit einen socialen Zustand hervorruft, wie ihn die Sonne der Julitage verheißen hat.

Daß deutsche Zeitungen es kaum der Mühe werth geachtet haben, diesen Unsinn zu widerlegen, oder das, was als Belege geradezu erlogen war, Lügen zu strafen, beweiset, wie richtig die Blätter ihre Leser würdigen.

Wenn indeß ein Dritter zu beweisen hätte, wie wenig, namentlich Deutschland mit Frankreich, Deutsche mit Franzosen sympathisiren, so würde er dies am unwidersprechlichsten aus der Geschichte der Entwickelung des Charakters beider Länder und Nationen, ihres sittlichen Gefühles, ihres religiösen Bekenntnisses und aus der Verschiedenheit der Sprache herleiten können. So ernst aber meinen es die französischen Zeitungsschreiber nicht; es ist ihnen genug, wenn sie ihr leichtgläubiges Publikum bethören, d. i. für ihre Zwecke zu gewinnen suchen.

Wenn aber je eine Sympathie deutscher Völkerschaften mit den Franzosen in der Geschichte hervorgetreten wäre, so hätte sie vor allen Dingen in denjenigen Provinzen sich zeigen müssen, welchen das Loos zu Theil ward, auf längere oder kürzere Zeit der großen Nation einverleibt gewesen zu seyn, oder ihr mittelbar angehört zu haben, z. B. auf der linken Rheinseite von der Pfalz bis Gelderland, und weiter bis an die Weser- und Elbmündungen. Wo zeigt sich aber diese angebliche Sympathie in den ehrwürdigen Städten Hamburg und Bremen, wo in Ostfriesland, in dem Herzogthum Cleve, in der Grafschaft Mark, wo in den vormaligen geistlichen Churfürstenthümern? Es hat freilich nicht an deutschen Herren und Kutschern gefehlt, welche es sich eine Zeitlang zur Ehre rechneten, hinter dem Wagen eines französischen Präfekten herzufahren; mancher Beamte hat sich berücken lassen, die französischen Institutionen zu preisen, und manchen Jüngling hat der Glanz der republikanischen Waffen so bethört, daß er dem kaiserlichen Adler muthig gefolgt ist; aber wir fragen: was hat der Senat der freien Städte, was die Festigkeit des Friesen, was die Biederkeit des Märkers, was die Besonnenheit des Clevers, was hat das Selbstgefühl des Rheinländers für Genieß mit den Franzosen? Gebeugt haben sie sich unter das Joch, aber nicht länger als sie dazu gezwungen waren. Mit gerechter Verachtung haben sie die ausgesandten Verächter unserer Sprache, Vergifter unserer Sitten, diebische Beamte, käufliche Richter, Räuber des Eigenthums unserer Kirchen und Klöster belohnt, sobald als der Mann des Schicksals, an welchem, merkwürdig genug! die Franzosen selbst am undankbarsten gehandelt haben, seinen Lauf vollendet hatte. Man vergleiche, was Napoleon am 2. Dezember 1810, und am 27. Dezember 1813 zu Paris geredet hat, und endlich das Manuskript von St. Helena.

Dem Einsender, als einem Rheinländer, sey es erlaubt, einige Züge der angeblichen Sympathie seiner Landsleute mit den Franzosen zu entwerfen.

Der Rheinländer ist heimisch, häuslich und gottesfürchtig; der Franzose ist überall zu Hause, Vater und Sohn sind bald geschiedene Leute, und mit der Messe nimmt er es nicht genau. Der Rheinländer liebt und ehrt die Vorzeit, und die Alterthümer an den Ufern seines herrlichen Stromes, und — wie mit erbeuteter Scheidemünze sind die Franzosen mit den Denkmälern unserer Vorältern umgegangen. Der Rheinländer ist betriebsam in Acker- und Weinbau, in den Werkstätten der Kunst, in Manufakturen und Fabriken; der Franzose sey es nicht minder, aber unsere Aecker haben sie zertreten, unsere Weinberge mit Blut getränkt, den Dom einstürzen lassen, Altarbilder geraubt, Manufakturen und Fabriken geschlossen, ja sogar unsere Waaren, welche ein englisches Zeichen hatten, erst konfiszirt, dann — verbrannt. Der Rheinländer ist lernbegierig, so weit das Wissen gegen Thorheit und Aberglauben schützet, und der wahren Bildung förderlich ist; der Franzose hingegen ist bei allem Vorwitz, durchgängig unwissend, bei aller Aufklärung, abergläubisch, und ob das Volk nicht zur Schule geht, weil es keine hat, oder keine hat, weil es nicht hineingeht, lassen sogar Cousin's Briefe unentschieden, aus welchen übrigens die anmaßenden Publicisten entnehmen sollten, daß die gegenwärtige Generation in Frankreich noch nicht genug humanisirt ist, um sich einer Sympathie mit uns rühmen zu dürfen.

Düsseldorf, den 21. Dez.

XIII. Uebersicht.

An der asiatischen Cholera sind:

I. Regierungsbezirk Aachen.

	erkr.	gest.	genes.	in Beh.
1. Aachen v. 5. Sept. b. 13. Dez.	424	221	192	11
2. Landkreis Aachen				
a) Haaren v. 4. Okt. b. 13. Dez.	22	8	12	2
b) Würselen v. 8. Okt. b. 13. Dez.	31	11	17	3
Sma. ad 2. v. 4. Okt. b. 13. Dez	76	32	39	5
Sma. ad 1. v. 5. Sept. b. 13. Dez.	500	253	231	16

II. Reggbz. Düsseldorf.

Kreis Duisburg.

a) Mülheim a. d. R. v. 7. Sept. bis 13. Dez.	64	45	19	—

Der Ort ist seit dem 10. Dez. für Cholerafrei erklärt.

Im Kreise Duisburg v. 29. Aug. bis 13. Dez. Summa ad II.	85	61	24	—

Der Regierungsbez. Düsseldorf ist Cholerafrei.

In der Provinz

vom 29. August bis 13. Dezemb.	585	314	255	16

Coblenz den 17. Dezember 1832.

Der Ober-Präsident der Rheinprovinz,
gez von Pestel.

Anzeigen.

Die Gläubiger des fallirten Eisenhändlers Friedrich Schulte zu Ratingen werden hiemit benachrichtigt, daß der auf den 18. Dez. d. J. anberaumte Termin zur Rechnungslegung, Untersuchung und Affirmation der Forderungen, eingetretener Hindernisse wegen nicht Statt haben wird, und ist desbalb zu diesem Zwecke Termin auf Dienstag den 8. Jänner 1833, Nachmittags drei Uhr, im Civil-Audienzsaal des königl. Landgerichts anberaumt worden.

Düsseldorf den 11. Dezember 1832.

Der prov. Syndik, Weiler II.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Samstag den 22. Dezember 1832, Morgens 10 Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsvollzieher aufm Marktplatze zu Düsseldorf mehrere Mobilien öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Carl Barths.

Das auf dem hiesigen Flingersteinweg gelegene, von dem Herrn Volkmann bewohnte Wirthschaftslokal und Garten ist zu vermiethen und mit dem 1. März kommenden Jahrs zu beziehen

Das Nähere in dem allgemeinen Commissions-Komptoir, Volkerstraße Nr. 448, zu erfragen.

J. J. Nolden.

In Beziehung auf die Anzeige des Herrn J. J. Nolden in Betreff der Vermiethung des von mir seit 12 Jahren bewohnten Schultenschen Gartens dient einem Pachtlustigen zur Nachricht, daß er sämmtliche in meiner Wirthschaft vorhandene, in gutem Zustande sich befindende Wirthschafts-Mobilien, so wie das Brauereigeschirr für einen billigen Preis übernehmen kann.

Düsseldorf den 21. Dez. 1832.

F. Volkmann.

Calligraphie.

Da die, auf meine letzte Anzeige eingegangenen Anmeldungen so bedeutend sind, daß ein 2. Cursus, gleich nach Neujahr beginnend, gegeben wird: ersuche ich diejenigen, welche noch Antheil zu nehmen wünschen, mir dies gefälligst bis zum 1. Januar anzuzeigen.

J. H. Schmitz,
Bergerstraße Nro. 837 bei Hrn Sambler et Wimmer.

Zu den Einkäufen für die bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrsfeste habe ich die Ehre, mich mit einer geschmackvollen Auswahl der neuesten Kunst- und Luxuswaaren dem wohlwollenden Zuspruch des hochgeehrten Publikums bestens zu empfehlen, unter Zusicherung der reellsten Bedienung und der billigsten Preise.

Düsseldorf im Dezember 1832.

Marianne Reiß,
Kunst- und Luxuswaarenhandlung.
Bergerstraße Nr. 850.

Einen zahlreichen Vorrath
der besten
Kinder- und Jugendschriften,
Taschenbücher für 1833,
Gebetbücher und anderer Bücher
zu Festgeschenken
für die Jugend, für Freunde und Freundinnen geeignet, findet man zu beliebiger Auswahl bei

J. H. C. Schreiner.

Ankündigung
der Herausgabe eines Werkes unter dem Titel:

Die Rheinprovinz;

enthaltend:

1. Angabe und Beschreibung der sämmtlichen Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, Bauerschaften, Höfe, Honnschaften, Kothen, so wie der einzelnen Etablissements, mit Angabe des Kreises und des Regierungs- und Gerichtsbezirkes, worin sie liegen; desgleichen aller Gebirge und Berge, Flüsse und Kanäle, so wie die ehemaligen Ritterburgen, mit vorangehenden allgemeinen Uebersichten.
2. Geschichte aller Städte, merkwürdiger Flecken und Dörfer, von ihrer Entstehung an bis auf die neueste Zeit, so daß man in jeder Stadt ꝛc. das Merkwürdige, was sich darin zugetragen, so wie die Anführung der ausgezeichnetsten Personen, die in derselben geboren oder gelebt haben, finden wird.
3. Genaue Angabe der Lage, Größe, Produkte, der politischen Eintheilung und Organisation, der Anzahl der Bewohner, der Industrie des Handels ꝛc., so wie die Angabe der Entfernung der Kreisstädte von Berlin, und die der übrigen Städte von der Hauptstadt ihres Regierungsbezirkes, der Postrouten und der Jahrmärkte, und am Schlusse eines jeden Regierungsbezirkes ein alphabetisches Verzeichniß aller Städte, Dörfer ꝛc. mit Angabe der Seite dieses Werks, auf welcher dieselben ausführlich beschrieben sind, so wie Lebensbilder aus dem preußischen Rheinlande
4. Beschreibung aller Handelsstädte, mit welcher die Rheinprovinz in Handelsverbindung steht, ihre Merkwürdigkeiten, vorzüglich aber ihre Industrie und ihr Handel, mit Angabe ihrer Entfernung von Düsseldorf.
5. Zur Versinnlichung der oben angeführten Gegenstände werden jedem Hefte 4 Abbildungen beigegeben, und zwar: a) Die Kreiskarten eines jeden Regierungsbezirks; b) die Karten besonderer Hauptstaaten; c) Abbildungen der vorzüglichsten Städte und ihrer Merkwürdigkeiten.

Das Ganze bildet eine zusammenhängende Uebersicht des gesellschaftlichen Geschäftslebens, der wissenswürdigsten Gegenstände aus dem Gebiete der Geographie und Weltgeschichte, so wie ein Handbuch für Geschäftsmänner, Kaufleute und Fabrikanten, Beamte, Zeitungsleser, Reisende, überhaupt für Jeden, der über das Wesentlichste der Geographie und Statistik augenblicklich Aufschluß sucht.

Zur genügenden Ausführung wird nicht allein der Verfasser an den meisten Orten und Stellen sich selbst Notizen sammeln, sondern er erfreut sich auch der Theilnahme mehrerer Mitarbeiter in den vorzüglichsten Städten der Provinz.

Alle 20 Tage erscheint regelmäßig ein Heft, jedes von 4 Bogen Text mit 4 Abbildungen in quer 4to in einem niedlichen Umschlage geheftet, im Subscriptionspreise à 10 Sgr. 6 Hefte bilden einen Band; Niemand ist verpflichtet mehr als 12 Hefte zu nehmen. Subscribentensammler erhalten das 11. Exempl. frei; die Zahlung eines jeden Heftes wird bei der Ablieferung verlangt. Die Zusendung geschieht franco.

Die Gemeinnützigkeit dieses Unternehmens, welches den resp. Subscribenten für höchst unbedeutende Kosten geboten wird, bedarf keiner Anpreisung und wird zu recht vieler Theilnahme veranlassen, wenn wir den Inhalt der beiden bereits erschienenen Hefte hier mittheilen.

Die Rheinprovinz.

Erster Band erstes Heft.

1. Die Rheinprovinz im Allgemeinen
2. Die Regierungsbezirke der Rheinprovinz.
3. Der Regierungsbezirk Düsseldorf in seinen 13 Kreisen mit den darin enthaltenen Bürgermeistereien.
4. Kreis Düsseldorf in geographisch-statistischer Hinsicht.
5. Oberbürgermeisterei Düsseldorf, Geschichte derselben von ihrem Ursprunge an bis auf die jetzige Zeit, ihre Merkwürdigkeiten, Handel und Gewerbe, Schulen und wissenschaftliche Anstalten, Armen- und gemeinnützige Stiftungen, Einwohnerzahl ꝛc. ꝛc.; ferner die geselligen Vereine und die Gasthöfe. Anzeige der Jahrmärkte, der Postrouten und Dampfschiffahrt.
6. Namensverzeichniß der vorzüglichsten Speditions-, Wechsel- und Handelshäuser.
7. Merkwürdige Männer Düsseldorfs.
8. Düsseldorfs nahe und entferntere Umgebung.
9. Benennung der zur Oberbürgermeisterei Düsseldorf gehörenden Ortschaften und einzelnen Etablissements nebst ihren Merkwürdigkeiten.
10. Beschreibung der Bürgermeisterei Gerresheim und Hubbelrath.
11. a) Karte der preußischen Monarchie. b) Abbildung der Stadt Düsseldorf. c) Das Residenzschloß Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich von Preußen. d) Die Statue des Churfürsten Johann Wilhelm III. in Lebensgröße zu Pferde vom Meister Cruppello verfertigt.

Zweiter Band erstes Heft.

1. Beschreibung von Amsterdam und Antwerpen, nebst Postroute von Düsseldorf.
2. Holländische National-Trachten.
3. Das Gestein an der Düssel bei Mettmann im Regierungsbezirke Düsseldorf.
4. Atuatuca, eine Festung der Eburonen, unter Julius Cäsar bei Aachen.
5. Aufklärung über Portugal, in einer Reisebeschreibung von Biscaya nach Lissabon. — Beschreibung der hohen Berge längs der Küste Gallizions: Cap Villano; Cap de Iosto; Cap Tourinam; Cap de Nave; Cap Finisterre; Berg Lezara; Bai von Corcubion; die Burlenga Inseln; Lissabons Felsen; Festung St. John; Bai von Cascaes; Einfahrt in den Tago; Kastell Bellem.
6. Beschreibung von Lissabon, Handel und Gewerbe, Sitten und Gebräuche, Merkwürdigkeiten ꝛc.
7. Postroute von Düsseldorf nach Lissabon.
8. Schlacht bei Neuß.
9. Beschreibung des Telegraphen.
10. a) Abbildung von Amsterdam. b) Abbildung von Antwerpen. c) Holländischer National-Trachten. d) Abbildung eines Telegraphen.

Bestellungen auf dieses Werk nimmt an: U. Werbrunn auf dem Carlsplatz in Düsseldorf

---

Schiffahrts-Anzeige.



In dem gestrigen Blatte dieser Zeitung stand wahrscheinlich aus Versehen Schiffer J. Paßmann als am 1. Dezbr. von Emmerich abgefahren statt angekommen, verzeichnet; ich erlaube mir daher dies dahin zu berichtigen, daß derselbe erst am 16. d. in Emmerich abgefertigt wurde, und in ein paar Tagen hier eintreffen wird. Schiffer H. Kamps wird bis morgen auch mit der Revision fertig seyn.

Düsseldorf den 21. Dezember 1832.

J. H. Breyuck jun.

In der Expedition dieses Blattes, Grabenstraße Nr. 1156, ist zu haben:

Neuer Volkskalender
für 1833.

Vier und zwanzigster Jahrgang.
8. geheftet 7 Sgr. 8 Pf.

Inhalt: Kalender der Christen und Juden, mit Schreibpapier durchschossen; Feste in den katholischen Kirchen zu Düsseldorf; Erzählungen; gemeinnützige Mittel; die Genealogie des Königl. Preuß. Hauses, so wie der übrigen Fürsten von Europa; das Verzeichniß der Beamten der hiesigen königl. Regierung und der von dieser abhängigen Verwaltungen im dies. Regierungsbezirk, die Beamte der Landgerichte zu Düsseldorf und Cleve ꝛc. ꝛc.; das Verzeichniß der Markttage in den Regierungsbezirken Köln, Aachen und Düsseldorf, und das rectificirte Verzeichniß der von hier abgehenden und hier ankommenden Posten.

Frische große Muscheln bei
Wittwe Wilh. Cürten, Flingerstraße.

Eine sehr geschmackvolle Auswahl in Weiß-Stickereien aller Art, vorzüglich schöne Ballblumen und weiße glace Herren- und Damen-Handschuhe erhielt zu billigen Preisen

F. Peill.

Heute erhielt ich eine neue Sendung Haar- und Seidenlocken, Stickereien, Tüll ꝛc. Unter Versicherung der billigsten Preise empfiehlt sich

Wittwe Schütz,
Hundsrücken Nro. 567.

Düsseldorf den 21. Dezember 1832.

Meinen geehrten Gönnern hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung nach dem Stadtbrückchen verlegt habe.

Joh. Thelen,
Glaser- und Anstreichermeister.

Bamberger Zwetschen à 20 Pf pr. Pfund, wie auch Kreuzbrandbäringe, Rhein- und Moselweine ganz billig zu haben bei

D. Calman, Kasernenstraße.

Frisch angekommene holländische Häringe in ¼ und ⅛ Tonne sind billig zu haben bei

Geisenheimer am Markt.

Zu Weihnachtsgeschenken
sind schöne Tauben zu verkaufen, Kurzestraße Nr. 517.

Haasen ohne Pelz pr. Stück 22 Sgr., große Antwerpener Muscheln, pr. 100 St. 12 Sgr., ganz süßen Kabliau und Schelfische bei Joh. Ph. Müller
Markstr. zur Ente.



So eben wieder angekommen ganz süße Schelfische und Cabliau, Austern, Haderwicker Bückinge und Hamburger Neunaugen bei

Jos. Spinrath am Markt.

---

[475] Es wird eine Köchin gesucht. Die Expedition d. Ztg. sagt von wem.

---

[477] Ein gewandtes Aufwartmädchen wird zu miethen gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[473] Von wem ein ordentliches Mädchen als zweite Magd gesucht wird, sagt die Expedition d. Ztg.

Zwei bis drei möblirte Zimmer sind zu vermiethen Hohestraße Nr. 1387.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.